

ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGS In den letzten Kriegswochen nahmen alliierte Truppen zahlreiche Konzentrationslager ein. In den Gedenkstätten Esterwegen und Buchenwald wird der Befreiung der letzten noch lebenden Häftlinge gedacht.

Als Polen Polinnen befreiten

Große Freude vor 70 Jahren im Emslandlager Oberlangen – Gleichzeitig Massaker in Aschendorfermoor

Von Carsten van Bevern

ESTERWEGEN. Freude und Leid haben vor 70 Jahren bei der Befreiung beziehungsweise Räumung der Emslandlager nah beieinander gelegen. Unfassbare Freude in Oberlangen, wo am 12. April polnische Soldaten mehr als 1700 Landsfrauen befreiten, die nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes inhaftiert worden waren. Nur gut 20 Kilometer entfernt lässt am gleichen Tag allerdings der 19-jährige Gefreite Willi Herold in Hauptmannsuniform im Lager Aschendorfermoor ein Blutbad anrichten.

Die Frauen haben im Sommer 1944 als Sanitäterinnen und Melderinnen der Untergrundarmee „Armia Krajowa“ am Warschauer Aufstand gegen die deutschen Besatzer teilgenommen und sind nach der Gefangennahme ins Emsland gebracht worden. Zufall war nun, dass zur Anfang April über die niederländisch-deutsche Grenze ins Emsland vordringenden britischen Armee neben kanadischen Einheiten auch die im schottischen Exil aufgestellte 1. Polnische Panzerdivision gehörte – und diese in Richtung Oberlangen marschierte.

Der polnische Kriegskorrespondent Wolentynowicz berichtete über die Ankunft der polnischen Truppen: „Nach einer Kurve kamen wir plötzlich an hohe Stacheldrahtzäune. Ein Tor! Der Panzer hielt nicht an [...] das Eingangstor krachte auf den Weg. Und ganz plötzlich war der Innenhof schwarz von Hunderten von Frauen und Mädchen. Polnische Kampfmützen und Schultertücher mit den Nationalfarben Rot und Weiß. Polnische Frauen! Die Frauen hätten geschwiegen, sprachlos von ihren Empfindungen. Nur die polnische Kommandantin bahnte sich den Weg durch die Menge und meldete ihrem Landsmann Oberst Koszowski militärisch knapp: „1726 Frauen, Soldaten der polnischen Armee im Stalag VI C Oberlangen.“

Oberlangen war damit das letzte befreite Kriegsgefangenenlager im Emsland. In den Lagern Versen, Füllen und Groß Heese waren in den Tagen zuvor bereits fast 4000 italienische Militärinternierte befreit worden – nicht nur in Füllen hatten die deutschen Bewacher das Lager zuvor bereits fluchtartig verlassen.

Von erschütternden Erlebnissen berichten Zeitzeugen vor allem bei der Befreiung der Lager, in denen sowjetische



Polnische Lazarettpatientinnen nach der Befreiung im Lager Oberlangen.

Fotos (3): Alexander M. Stilton, Library and Archives Canada



Ein Stück Normalität nach der Befreiung: polnische Soldatinnen im Lager Oberlangen bei der Wäsche.



Hochzeitspaar als Befreite und Befreier: Aleksandra Sekowska und Stefan Sekowski.



Für Massaker 1945 im Lager Aschendorfermoor ist Willi Herold (links) zum Tod verurteilt worden.

mit zuvor aufgelesenen versprengten Soldaten just am 12. April das Kommando im Lager übernommen. In der folgenden Woche ließ er im Lager und der Umgebung insgesamt 172 Menschen hingerichten. „Diese neun Tage bis zum 19. April waren die Hölle in meiner 28-monatigen Haft in den Emslandlagern“, fasste Friedrich Bergsträsser seine „Begegnung“ mit dem auch „Hauptmann von Muffrika“ genannten Willi Herold zusammen.

Herold wird schließlich gefangen genommen, das deutsche Marinegericht in Norden lässt ihn am 3. Mai 1945 aber frei. Am 23. Mai von der britischen Royal Navy in Wilhelmshaven wieder verhaftet, wird er anschließend in Esterwegen interniert. Im August 1946 wird er vom britischen Militärgericht in Oldenburg zum Tod verurteilt und am 14. November 1946 in Wolfenbüttel hingerichtet.

Und kurz vor Ende aller Kampfhandlungen im Emsland spielte sich im Lager

Aschendorfermoor noch eine weitere Tragödie ab. Nur einen Tag, bevor alliierte Truppen das Strafgefangenenlager als letztes der insgesamt 15 Emslandlager erreichten, hatten am 19. April aufgrund von zahlreichen rund um das Lager aufgestellten Geschützen englische Flugzeuge das Lager mit Maschinengewehrfeuer und Brandbomben angegriffen. Das gesamte Lager brannte dabei nieder, und 23 Strafgefangene starben kurz vor Kriegsende.

Die letzten hinhaltenden Kampfhandlungen fanden schließlich am 26. April am Küstenkanal statt. Der Zweite Weltkrieg war damit zumindest im Emsland beendet. Unter anderen die in den 15 Lagern Befreiten wurden zunächst in sogenannten Displaced Persons (DP-)Lagern untergebracht. So waren Teile des Emslandes nach dem Krieg für rund drei Jahre von Polen besetzt, und die Stadt Haren bekam den Namen Maczków. Dort mussten auf Anordnung der briti-

sehen Militärregierung rund 1000 deutsche Familien ihre Häuser verlassen, um Platz für die polnischen Menschen zu machen, die durch den Krieg in die Region gekommen waren – sei es als Gefangene oder als Zwangsarbeiter. Am 10. September 1948 verließen schließlich die letzten polnischen Familien Haren.

Im gleichen Jahr heiratete Aleksandra Diermajer in Polen ihren Schulkameraden Stefan Sekowski. Beide hatten sich zuvor allerdings in Haren – oder besser: Maczków – kennengelernt. Sie als Befreite des Lagers Oberlangen und er als Mitglied der 1. Polnischen Division als Befreier des Lagers Oberlangen. Als Mitglied der geheimen Pfadfinderinnen hatte sie am Warschauer Aufstand teilgenommen und war nach der Niederschlagung in Fallingb., Bergen-Belsen und schließlich ab Januar 1945 in Oberlangen inhaftiert worden. Nach der Befreiung besuchte sie das polnische

Gedenkstätte Esterwegen

Die Gedenkstätte Esterwegen ist als europäischer Gedenkort für alle 15 Emslandlager und ihre Opfer im Oktober 2011 eröffnet worden. Sie befindet sich am historischen Ort des früheren Konzentrations- und Strafgefangenenlagers Esterwegen, von dem allerdings nur noch wenige Überreste vorhanden sind. Als KZ unterstand es 1934 bis 1936 direkt dem Reichsführer SS Heinrich Himmler, der das Lager auch persönlich besuchte. Zu den bekanntesten Häftlingen in dieser frühen Zeit gehörten der Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky, der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Preussischen Landtag, Ernst Heilmann sowie der spätere niedersächsische Ministerpräsident Georg Diederichs. Insgesamt sind von 1933 bis 1945 rund 200 000 Personen in den Emslandlagern inhaftiert gewesen. Heute werden in der Gedenkstätte zwei in den 1970er-Jahren errichtete Lagerhallen des ehemaligen Bundeswehrdepots als Besucherinformationzentrum mit Archiv, Arbeitsräumen und Dauerausstellung genutzt. Zudem gibt es in direkter Nachbarschaft ein Kloster der Mauritzer Franziskanerinnen. *zfb*

Gymnasium in Haren und ging nach der Demobilisierung der 1. Panzerdivision, für die sie tätig war, zurück nach Polen.

In der Gedenkstätte Esterwegen wird am Sonntag der Befreiung der Kriegsgefangenen im südlichen und mittleren Emsland sowie der Ereignisse in den Strafgefangenenlagern im nördlichen Emsland gedacht. Nähere Infos unter www.gedenkstaette-esterwegen.de sowie unter Tel. 0 59 55/988 950.



Zeitreise ins Jahr 1945: Weitere Fotos aus dem Emslandlager auf noz.de/bilder-galerien

Gedenken: Wie Esterwegen am Sonntag an die Befreiung Oberlangens erinnert auf noz.de

NOZ-Buch über Auschwitz

Auschwitz – der Ort steht für das Grauen des Holocaust. In einem **Band unserer Sachbuch-Reihe** haben wir viele dokumentarische Informationen über das größte KZ der Nazis gesammelt. Betroffen macht zu dem eine **Sammlung beispielhafter Kurz-Biografien regionaler Auschwitz-Opfer**. Das Buch ist gedruckt (19,99 Euro) oder als E-Book (7,99 Euro) in den NOZ-Geschäftsstellen (Tel. 05 41/3100) oder online bestellbar unter noz.de/shop. *erc*



Den Horror vor Augen

Am 11. April 1945 wurde das KZ Buchenwald befreit – Fotos aus dem Lager gingen um die Welt

Von Thomas Bickelhaupt

epel WEIMAR. Die Nachricht von der Befreiung des Lagers am 11. April 1945 verkündet eine nüchterne Lautsprecherstimme. Doch als das Grauen ein Ende hat, fehlt den Häftlingen die Kraft zum Feiern. Stattdessen gehen sie eher nachdenklich über den weiten Appellplatz des Konzentrationslagers Buchenwald bei Weimar.

Erstmals trafen die West-Alliierten auf deutschem Boden auf ein intaktes und nur teilweise geräumtes KZ. Es waren auch die Bilder aus Buchenwald, die die weltweite Wahrnehmung der NS-Verbrechen kurz vor Kriegs-



Tor zur Hölle: In Buchenwald starben mindestens 50 000 Häftlinge.

Foto: Imago

ende prägen – Fotos von Leichenbergen und Verbrennungsfen, Bilder von ausgehungerten Überlebenden und von Kindern mit leerem Blick. „Die Fotos zerstörten auch die Skepsis bezüglich angeblicher Gräuelpropaganda“, sagt der stellvertretende Leiter der Gedenkstät-

te Buchenwald, Rikola-Gunther Lüttgenau.

Rund 250 000 Häftlinge wurden zwischen 1937 und 1945 nach Buchenwald gebracht, mindestens 50 000 von ihnen fielen der Nazi-Barbarei zum Opfer. Von den noch frischen Spuren des Massensterbens und der

Gräueltaten mussten sich kurz nach der Befreiung des Lagers die Weimarer selbst ein Bild machen: Der US-Kommandant hatte für den 16. April 1945 den persönlichen Besuch von 1000 erwachsenen Einwohnern in Buchenwald befohlen.

Korrigiert ist mittlerweile die Legende von der Selbstbefreiung des Lagers. Sie hatte in der DDR das Bild von dem KZ maßgeblich geprägt. Tatsächlich aber war das Lager zum Zeitpunkt seiner Befreiung führungslos. Die SS flüchtete, als die seit Wochen von Westen her anrückende 6. US-Panzerdivision das Lager erreichte. Erst während der damit verbundenen

Kämpfe besetzten Häftlinge der Widerstandsgruppe die Wachtürme und übernahmen die Lagerverwaltung.

Buchenwald war in erster Linie ein Arbeitslager für die Rüstungsindustrie und die gigantischen Bauvorhaben der Nationalsozialisten. Dafür wurde den Häftlingen im Steinbruch Schwerarbeit abverlangt. Das KZ war aber auch Ort des Mordens und der Massenattribution. Insgesamt wurden rund 21 000 Überlebende befreit, die meisten waren Ausländer. Zum 70. Jahrestag der Befreiung werden einige von ihnen bei den Veranstaltungen am Gedenkwochenende in Weimar erwartet.